

ARTENVERLUST

Vögel im Raum Bamberg

In den Agrarlandschaften der Europäischen Union hat sich innerhalb der letzten Jahrzehnte ein dramatischer Verlust von über 300 Millionen Vögeln ereignet. Da lohnt es sich, einmal den Blick auf Stadt und Landkreis Bamberg zu lenken, einen Mosaikstein der bayerischen Landesfläche. Es gibt Aufzeichnungen, die zeigen, wie sich die Vogelwelt hier in einem Zeitraum von 100 Jahren verändert hat.



Links: Die Haubenlerche ist einer der Verlierer in Zeiten intensiver Landwirtschaft und nicht nur im Bamberger Raum kaum mehr zu finden

Rechts: Auch den 1915 im Bamberger Raum verbreiteten Wiedehopf sucht man dort heute vergebens

Die übliche Bezugsreferenz für solche Fragestellungen ist der Atlas der Brutvögel Bayerns von 1979 – 1983, bezogen auf einen Zeitraum von etwa 30 Jahren. Die Aufzeichnungen aus dem Raum Bamberg erlauben jedoch einen wesentlich längeren Rückblick.

Dabei soll der Fokus vor allem auf die Arten der Roten Liste der Kategorien „0 = ausgestorben“, „1 = vom Aussterben bedroht“ und „2 = stark gefährdet“ gerichtet werden. Es handelt sich hierbei um Auerhuhn, Birkhuhn, Brachpieper, Braunkehlchen, Flussuferläufer, Grauammer, Haubenlerche, Knäkente, Krickente, Ortolan, Raubwürger, Rotkopfwürger, Schwarzstirnwürger, Schwarzkehlchen, Steinkauz, Steinschmätzer, Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Wiedehopf und Ziegenmelker.

Die Weltkulturerbe-Stadt Bamberg liegt an der Nordostecke des Steigerwaldes. Der nach Westen abfließende Main teilt die Keuperformation in den südwestlich gelegenen Steigerwald und die nordwestlich gelegenen Haßberge. Daran hat auch der Landkreis Anteil, ebenso wie an den Tallandschaften von Main und Regnitz mit ihren Nebenflüssen, dem Liasvorland östlich der Regnitz, dem Albtrauf und den Jurahochflächen. Den Sand in den Talauen haben die Nebenflüsse von Main und Regnitz als Verwitterungsprodukt aus den Keuperhöhen herangeführt.

Vögel im Raum Bamberg vor etwa 100 Jahren

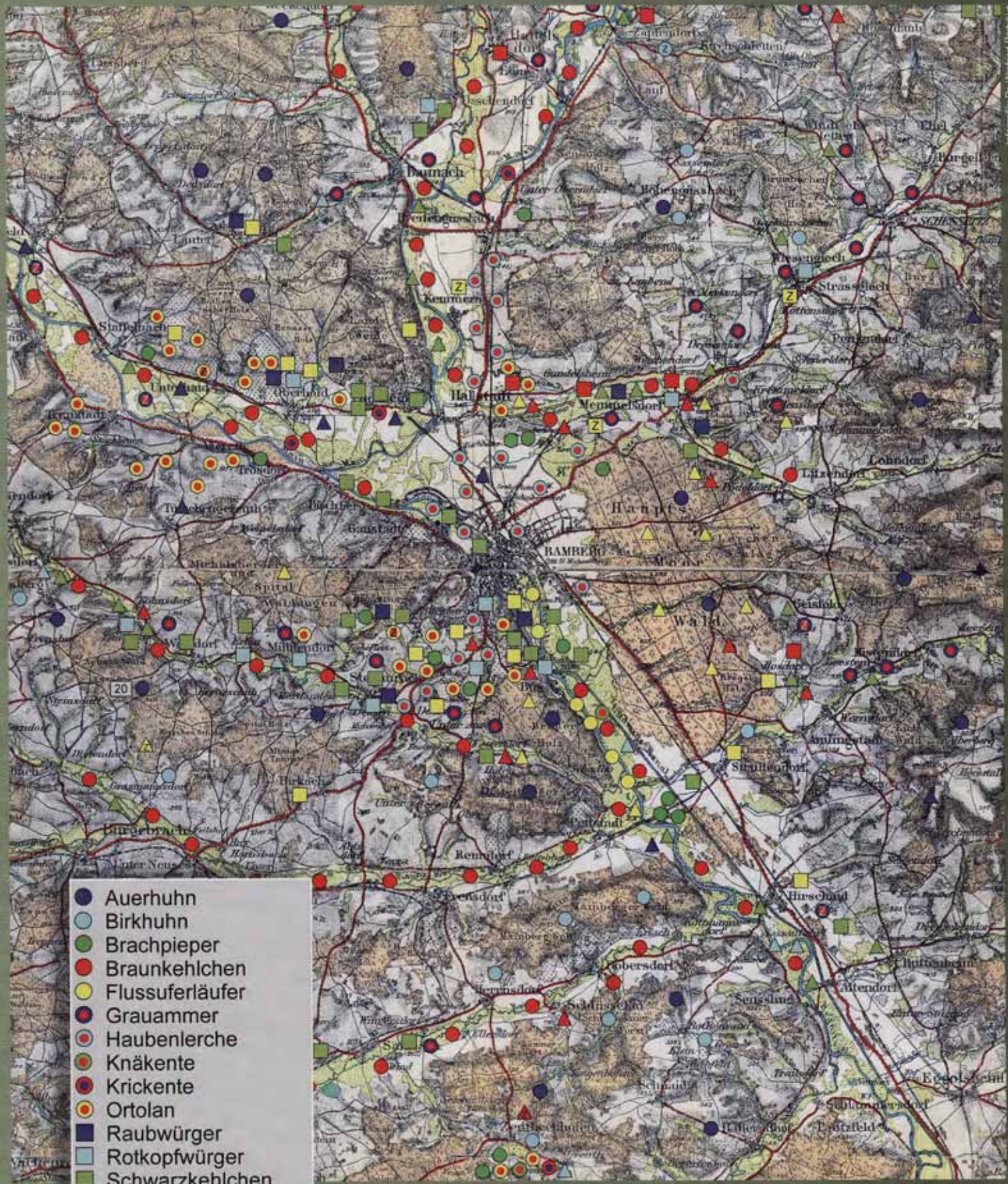
Grundlage für die Verbreitungsangaben sind die Aufzeichnungen von Prof. Dr. Alois Ries über seine ornithologischen Beobachtungen von 1904 bis 1914 im Raum Bamberg, der sich in etwa mit dem Stadtgebiet und dem Landkreis Bamberg von heute deckt. In den Jahresberichten der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 1915 veröffentlichte er sie unter dem Titel „Die Vogelwelt Bambergs und seines Umlandes“. Besonderen

Wert legte er auf genaue Ortsangaben für Brutplätze der vorkommenden Vogelarten. Anhand einer historischen topographischen Karte, erstellt um 1900, kann man die Verbreitung dieser Vogelarten im Gebiet rekonstruieren und bekommt so ein recht genaues Bild von der damaligen Vogelwelt. Die Karte gibt anhand der Symbole die Zahl der Arten und deren Verteilungsmuster in der Landschaft an. Zur Orientierung: Grüne Farbe in der Karte steht für Grünland, weiß für Ackerland und braun für Wald. In der Karte sind die Brutplätze der unterschiedlichen Arten durch je eine eigene Signatur markiert. Die Populationsgrößen der einzelnen Arten lassen sich aber aus der Karte nicht ablesen.

Am Beispiel Auerhuhn wird sichtbar, welcher Vogelreichtum vor rund 100 Jahren um Bamberg herrschte. So gibt Ries hierfür an: „... ziemlich verbreitet in den Staatswaldungen ... in den Walsdorfer Jagden 20 – 25 Stück.“ Insgesamt gibt er für 23 Wälder Brutvorkommen an. Die Population des Auerhuhns dürfte demnach bei einer Größenordnung von über 100 Tieren gelegen haben. Ähnlich auch beim Birkhuhn, der Haubenlerche, Braunkehlchen, Ziegenmelker, Steinkauz, Wiedehopf, der Grauammer und dem Ortolan. Insgesamt beeindruckt die damalige große Artendichte dieser heute sehr seltenen Vögel auf der Karte von 1915.

Heute sind die Populationen allesamt erloschen!

Eine heutige Karte wäre ohne jegliche Artsignatur und ließe das Ausmaß des Artenverlustes deutlich hervortreten. Von Ries (1915) zu Bell (Staatsexamensarbeit, 1957): Im Zeitraum von 42 Jahren verschwanden 6 Arten; von Bell zu Potrykus 1988 (LfU Heft 107): weitere 3 Arten verschwanden in 31 Jahren; von Potrykus zur ADEBAR-Kartierung 2011: nochmals sind 11 Arten in 21 Jahren verschwunden.



- Auerhuhn
- Birkhuhn
- Brachpieper
- Braunkehlchen
- Flussuferläufer
- Graumammer
- Haubenlerche
- Knäkente
- Krickente
- Ortolan
- Raubwürger
- Rotkopfwürger
- Schwarzkehlchen
- Schwarzstirnwürger
- Steinkauz
- ▲ Steinschmätzer
- ▲ Tüpfelsumpfhuhn
- ▲ Wachtelkönig
- ▲ Wiedehopf
- ▲ Ziegenmelker
- Ⓢ zahlreich
- Ⓢ Anzahl der Brutpaare

Vogelarten der Roten Liste im Bamberger Land im Jahr 1915



Das Braunkehlchen lebte seit Jahrtausenden in Franken - auch hier scheint das völlige Verschwinden nur noch eine Frage der Zeit zu sein

Für den Zeitraum von 1957 - 1988 ist anzumerken, dass Ziegenmelker, Steinschmätzer, Wiedehopf, Steinkauz und Raubwürger jeweils nur noch mit je 1 Brutpaar nachgewiesen werden konnten. Wie die vorhandenen Zahlen belegen, dünne die Populationen sukzessive aus. Das Verschwinden erfolgt schleichend, unbemerkt von der Bevölkerung, ohne jegliches Medienecho. Die größten Verluste sind, wie nicht anders zu erwarten, bei den Vögeln des Agrarlandes eingetreten. Diese sind seit der Jungsteinzeit zusammen mit dem Getreidebau aus den Halbtrockengebieten des Vorderen Orients über den Balkan oder aus den Mittelmeerländern nach Mitteleuropa eingewandert: Graumammer, Steinschmätzer, Brachpieper, Braunkehlchen, Heidelerche, Ortolan, Wiedehopf und Steinkauz. Sie alle hatten Heimatrecht in Franken seit Jahrtausenden.

Regional sind heute 87 % von den 23 Rote-Liste-Arten der obersten Kategorien ausgestorben, die 1915 im Bamberger Land in relativ großen Populationen lebten und von Ries noch überwiegend mit dem Prädikat „häufig“ oder „stellenweise häufig“ versehen wurden. Nur Knäk- und Krickente sowie Tüpfelsumpfhuhn und Brachpieper hatten damals kleinere Populationen. Heute noch in Restpopulationen vorhanden sind die Wasserralle mit 2 bis 3 Brutpaaren, die Heidelerche mit 5 bis 6 Brutpaaren und die Bekassine mit immerhin 14 Brutpaaren in den Steigerwald-Wiesentälern mit ihren Feuchtbereichen und Gräben, in guter Obhut bei den Naturschutzbehörden, die Braunkehlchen-Population steht vor ihrem Ende.

Ursachen für das Verschwinden

Für das regionale Verschwinden dieser Vogelarten kann man verschiedene Gründe anführen, z. B. Überdüngung. Prof. Bruno Messerli, Universität Bern, wies bei Düngerversuchen auf ungedüngten Bergwiesen nach, dass als Folge von Überdüngung mit Nitrat von

ursprünglich 38 Pflanzenarten/Quadratmeter lediglich 5 Arten überlebten. Mit dem Verlust von 87 % der Pflanzen verschwinden auch die darauf spezialisierten Insekten, und die Nahrungsgrundlage davon abhängiger Vögel verschlechtert sich.

177.000 Kraftfahrzeuge sind in Stadt und Landkreis Bamberg zugelassen, in dem ca. 200.000 Menschen leben. Der Faktor „Beunruhigung“ hat gegenüber früher dramatisch zugenommen. Ruft man über Google-Earth den Raum Bamberg auf, dann kann man durch Vergleich mit der historischen Karte die gravierenden Veränderungen der Landschaft durch Überbauung, Straßenbau und Kiesgewinnung ablesen, mit all ihren negativen Folgen. Vögel sind gute Indikatoren für den Reichtum einer Landschaft an unterschiedlichen Lebensraumtypen. Ihr Verschwinden zeigt die Verarmung einer Region an Diversität der Lebensräume gegenüber den Zeiten von A. Ries. Der Wachtelkönig beispielsweise war früher unter einer Vielzahl verschiedener Namen bekannt: Grasschnepf, Nachtschreier, Wiesenschnarrer, Sensenwetzler, Mähhexe u.a. – ein Beleg für die allgemeine Verbreitung dieses heute sehr seltenen Vogels. Die Zeiten sind jedoch leider vorbei, und die Folgen sind gravierend. Die verheerende Veränderung der Artenvielfalt bei den Vögeln in den letzten 100 Jahren, besonders in den letzten Jahrzehnten, muss uns Ansporn und Verpflichtung sein, wenigstens die letzten Reste der wertvollen Lebensräume dauerhaft zu sichern.

DER AUTOR



Dr. Winfried Potrykus
Ornithologe